

Teltomer Kreisblatt.

Er scheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W. Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureau
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

N^o 92.

Berlin, den 11. August 1885.

30. Jahrg.

Am tliches.

Der Bezirksauschuss. Potsdam, den 20. Juli 1885.
B. H. 1268.

Bekanntmachung.

(Eröffnung der kleinen Jagd.)

Auf Grund des § 2 des Gesetzes über die Schonzeiten des Wildes vom 26. Februar 1870 (Ges.-S. S. 98) in Verbindung mit § 107 des Gesetzes über die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungs-Gerichts-Verfahren vom 1. August 1883 (Ges.-S. S. 237) wird für den Regierungs-Bezirk Potsdam als Tag der Eröffnung der diesjährigen Jagd

auf Rebhühner. Montag, der 24. August,

auf Hasen Montag, der 14. September,

hierdurch festgesetzt.

Die Jagd auf Auer-, Vitz-, Fasanenhennen, Hase, Wild und Wachteln hat dagegen bis zu dem gesetzlichen Eröffnungstermin (1. September) zu ruhen.

Namens des Bezirksauschusses.

Der Vorsitzende. gez. von Reefe.

Berlin, den 8. August 1885.

Der Amts-Vorsteher und Standesbeamte, Domänen-Rath Brückert zu Königs-Wusterhausen ist vom 15. August cr. ab auf die Dauer von vier Wochen an der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte durch Abwesenheit verhindert und wird während dieser Zeit in seiner Eigenschaft als Amts-Vorsteher von dem königl. Oberförster Hartig zu Königs-Wusterhausen und in seiner Eigenschaft als Standesbeamter von dem königl. Schloß-Rath Schurz ebendasselbst vertreten.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.

J. W. Stubenrauch, Regierungs-Massor.

Personal-Chronik.

Es sind gewählt bzw. wiedergewählt und bekräftigt worden

Der Bauer Carl Dohan zu Tornow als Gemeinde-Vorsteher der Gemeinde Tornow, und der Bauer Friedrich Thiemes zu Diederisdorf als Schöffe der Gemeinde Diederisdorf.

Am weißen Kreuz.

Kriminal-Novelle von Alfred Steffens.

(Fortsetzung.)

XII.

Den Kopf in die Hand gestützt und von recht bitteren Empfindungen geplagt, saß der alte Baron von Lenzig in seinem Lehnstuhl, das Gesicht nach der Straße gewandt, ohne indessen auch nur das geringste zu sehen, was auf derselben passirte. — Ihm war es auch am liebsten, wenn er garnicht gewahrte, was um ihn vorging, denn freuen konnte er sich über nichts mehr, und verdrießlich machte ihn ein frohes, glückliches Treiben in seiner Nähe.

Helene hatte sich eifrig mit einer Perlickerei beschäftigt, jetzt erhob sie sich und streckte den Kopf in die Höhe, als fühle sich ihre Brust durch das anhaltende gebückte Gehen beengt sie schritt einige Mal durch das Zimmer, setzte sich aber bald wieder, diesmal jedoch an das Klavier und begann, wie träumerisch ein wenig zu spielen.

Die Mutter saß auf dem Sopha, hatte eine Brille auf der Nase und las die Zeitung, eine Lieblingsbeschäftigung von ihr.

Da klopfte es von außen an die Thür.

Der Baron rief ein halb unwilliges „Herein!“

Es wurde geöffnet und — — — Robert stand vor den Ueberraschten.

Alle drei waren unfähig, ein Wort hervorzubringen, jedenfalls lähmte der Schreck ihre sämtlichen Glieder, denn sicher nahmen sie an der zu langer Festungsstrafe Verurtheilte sei seinen Wärtern und aus den Mauern seines Verwahrsams entsprungen.

Der junge Mann mochte wahrnehmen, was sich auf den Zügen der Eltern und Schwester deutlich abspiegelte; in ruhigem Ton begann er. „Fürchtet nichts, mir ist der Rest meiner Strafe in Gnaden erlassen, weil ich mich auf der Festung gut geführt und gelobt habe, fortan ein guter Preuze zu sein.“

Jetzt erst fand eine allgemeine herzliche Umarmung statt die Damen waren hoch erfreut, nur der alte Baron blieb etwas kühl, er zürnte dem Sohne noch sehr.

Nicht amtliches.

Unser Kaiser verweilte am Freitag etwa eine halbe Stunde bei den österreichischen Majestäten in Gastein. Bald darauf verabschiedete sich die Kaiserin Elisabeth, um einen Spaziergang in das nach Bockstein zu führende Thal zu machen. Beide Kaiser blieben dann noch eine Viertelstunde allein. — Zum Diner waren außer dem beiderseitigen Gefolge der Staatsminister von Boetticher, der Cardinal von Fürstenberg, der Statthalter Graf Thun, der Landeshauptmann Graf Chorinsky und die Grafen Beust, Wolff, Lamberg und Zichy geladen. — Bald darauf reiste das österreichische Kaiserpaar wieder ab; unmittelbar nach der Abreise derselben ging ein starkes Wetter nieder, es regnete in Strömen. Kaiser Wilhelm fuhr nach der Villa Lehndorff wo eine Abendunterhaltung stattfand, und kehrte erst um 10 Uhr nach dem Babelsberg zurück. Intensiver Regen hielt die ganze Nacht an. Auch am Sonnabend Morgen war der Horizont ganz bewölkt, deshalb unterließ der Kaiser seine Promenade. Zur Tafel waren keine Einladungen ergangen. Abends machte Se. Majestät eine Ausfahrt nach Bockstein und nahm sodann den Thee bei der Gräfin Lehndorff ein. Am Sonntag promenirte Allerhöchstdieselbe auf dem Kaiserwege und wohnte sodann dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei. Zur Tafel waren die Minister von Boetticher und Graf von Böttich Wisberg befohlen. — Das Befinden des Kaisers ist vollkommen normal. — Ueber die Abreise des Kaisers Wilhelm meldet ein Privattelegramm, daß derselbe am 11. August Mittags Gastein verläßt und in Salzburg übernachtet. In Babelsberg trifft Se. Majestät am 13. d. M., Vormittags, ein.

Unser Kronprinz wird am 12. d. M. aus Andernach hier zurück erwartet, um die kaiserlichen Majestäten bei deren Anfunft von Gastein, bez. aus Homburg, in der Heimath zu begrüßen.

Die Frau Prinzessin Wilhelm ist mit ihren Söhnen, den Prinzen Wilhelm, Eitel Friedrich und Albalbert, am am Donnerstag 10 1/2 Uhr aus Dobberan nach Potsdam zurückgekehrt. Die Anfunft der hohen Frau gab einem zahlreichen, auf dem Bahnhofe gerade anwesenden Publikum Gelegenheit, einen Blick in das schlichte und einfache Leben dieser Hohenzollernfamilie zu thun. Nachdem die hohen Herrschaften, von denen der Prinz Wilhelm seiner Familie bis Charlottenburg entgegengefahren war, vom Hofmarschall von Liebenau begrüßt worden waren, wurden die kleinen Prinzen von ihren Eltern mit liebevoller Sorgfalt in einem geschlossenen Wagen untergebracht, worauf mehrere ihren Lieblingen in offener Equipage nach dem Marmorpalais folgten. Auf einem dritten Wagen wurden die Koffer, auserhand Gerathschaften und die Spiel-

„Begnadigt?“ fragte er in einem Ton, der ungläubig klang.

Robert holte ein Papier hervor und übergab es dem Vater. „Da lies,“ sagte er dabei.

„Merkwürdig!“ brummte der alte Mann, indem er den Entlassungsschein des bisherigen Gefangenen wieder zusammenlegte.

„Und jetzt?“ fragte die Mutter.

„Bin ich frei und werde zunächst unsern allergnädigsten Landesherrn, den Kurfürsten aufsuchen, ihm genau angeben, was ich in meinem Dienst vorauslagt habe, ihm auch die fünf Jahre Festung vorrechnen, die ich übersehen mußte, und dann einmal sehen, wie er mich belohnen wird.“

„Wilst Du Dich in neue Gefahren stürzen?“ rief der Vater. „Nicht einen Schritt dieserhalb sollst Du thun. Ich dachte, Du hättest Zeit gehabt, Deine Thorheiten einzusehen.“

„Ja gewiß, lieber Vater! Aber ich habe auch gelernt, vernünftiger wie ehemals zu handeln. Ich gebe Dir mein Wort, daß durch mich Euch kein Kummer mehr bereitet werden soll.“

Robert von Lenzig trat so ganz anders als vor fünf Jahren auf, daß seine Eltern bald einsahen, die Haftzeit hatte einen völlig neuen Menschen aus ihm gestaltet. Jedenfalls war er zur Erkenntniß über Menschenwerth und Menschenwürde gekommen, und hatte er früher oft gegen seine Eltern und Schwester durch Eigensinn und ein aufbrausendes, rücksichtsloses Wesen gesündigt, so war er jetzt die liebenswürdigste Zuverlässigkeit, Langmuth und Ergebenheit selber; selbstverständlich hatte er auch eingesehen, daß durch seine Schuld seine Angehörigen viel gelitten hatten und noch leiden mußten.

Nur wenige Tage blieb er im Elternhause, theils konnte er nicht ertragen, sie in ihrer jetzigen, gegen früher höchst dürftigen Lage zu sehen, theils war er empört, daß der entthronte Kurfürst von Hessen und seine Anhänger nach seiner Verhaftung nichts für die Eltern und Schwester gethan, ja sie nicht einmal unterstützt hatten es trieb ihn gewaltig, selber vor den ehemaligen Herrscher hinzutreten, diesem durch Vorwürfe

jachen der kleinen Prinzen aufgethürmt. Dieselben lagen in buntem Durcheinander auf dem Perron. Da sah man die prinzlichen Lagerstätten, drei einfache eiserne Bettstellen, einen Kinderwagen, drei schlichte Bretterstühle, ein Strandhäuschen aus Schilf und einen dazu gehörigen Stuhl, Badewannen, Karren, kleine Wägelchen und eine Anzahl Spielsachen, wie man sie in ihrer Einfachheit in jeder Bürgerfamilie zu finden gewohnt ist.

Der König und die Königin von Sachsen sind auf der Rückreise von Rügen am Sonnabend infognito in Berlin eingetroffen. Der König stattete am Abend der japanischen Ausstellung mit seiner Gemahlin und begleitet von sächsischen Gefandten einen Besuch ab, verblieb nahezu eine Stunde im japanischen Theater und ebenso lange noch in der Ausstellung selbst, wo mehrere Einkäufe vorgenommen wurden.

Aus Wien wird gemeldet, daß der Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, sich demnächst nach Barmen begeben werde, um dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck einen mehrtägigen Besuch abzustatten. — Die in Kremier oder Teschen (Oest.-Schlesien) demnächst stattfindende Zusammenkunft der beiden Herrscher von Rußland und Oesterreich wird besonders glanzvoll sein, denn nicht allein die Kaiser Franz Josef und Alexander, sondern auch die beiden Kaiserinnen Elisabeth und Maria Feodorowna, ferner der Kronprinz Rudolf und der russische Thronfolger werden sich zusammenfinden. Es wird also eine Zusammenkunft der beiden kaiserlichen Familien stattfinden. — Ueber die stattgehabte Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich schreibt die „Wiener Abendpost“ sehr interessante Einzelheiten; mit besonderem Nachdruck aber betont sie die Regelmäßigkeit der alljährlichen Wiederkehr der Begegnungen des deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich nicht nur als einen Beweis für die innigen Beziehungen der beiden Kaiserreiche zu einander, sondern feiert dieselben auch als ein Anzeichen und eine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.

St. Petersburg. Nach einem am 7. d. M. veröffentlichten Gesetz wird seitens der russischen Regierung die Steuer für den ins Ausland exportirten Zucker zurückersetzt und eine Prämie von einem Rubel per Pud gewährt. Das Privilegium erstreckt sich auf den Zucker, welcher bis zum 1. Januar k. J. nach Europa und bis zum 1. Juli desselben Jahres nach Asien exportirt wird, das Privilegium erlischt, sobald der Zuckereport 2 Millionen Pud erreicht.

In Frankreich ist jetzt die Einführung des Nickelgelbes beschlossen worden. Die Form, das Wappen und die Legirung sind bereits festgesetzt. Es sollen Stücke von 5, 10 und 20 Centimes geprägt werden, und beträgt die erste Emission 7 Millionen Francs. — Aus Lyon wird gemeldet,

das Gewissen zu rühren, auf jeden Fall aber dahin zu streben, daß er seine ungeheueren Opfer erstattet erhielt.

Ohne langes Ueberlegen nahm er Abschied und eilte zu seinem ehemaligen Landesherrn, natürlich auf Umwegen und mit möglichster Vorsicht, denn er wollte es vor Jedermann geheim halten, daß er je wieder mit dem Kurfürsten in eine Verbindung zu treten wünsche, sei es auch nur, um seine Forderungen ihm gegenüber zur Geltung zu bringen.

Wie er den Seinen gelobt, ging der junge Mann bei seinem Unternehmen höchst schlau zu Werke, denn unbelästigt und ohne daß die preussische Behörde von seinen Schritten Kenntniß erhielt, gelangte er bis zu dem entthronten Fürsten und wußte diesem seine Lage in einer Weise darzustellen, daß der sonst mit dem Geben gewiß nicht allzubereite Herr ihm nicht allein seine schwereren Einbußen erstattete, sondern ihm auch noch seine vollste Gnade versprach, sobald er wieder auf seinem Throne angelangt sei, was nach seiner Meinung in kürzester Zeit geschehen mußte, obgleich die gänzliche Besiegung der Franzosen ihm wohl hätte sagen können, daß von Preußen wohl schwerlich eine zwangsweise Rückgabe seines Landes zu erringen sein werde und zu einer gutwilligen Wiedereinsetzung er sich nicht würdig genug gezeigt.

Natürlich gab der junge Baron seinerseits das Versprechen, stets für ihn thätig zu sein, doch bei sich dachte er gewiß anders. Er war froh, daß er nun dem Vater einen Theil seines einst großen Vermögens zurückbringen konnte, daßselbe nochmals leichtsinnig aufs Spiel zu stellen fiel ihm wahrlich nicht ein.

Inzwischen lebte Helene ruhig wie früher dahin; nur daß ihre Gedanken häufig zu dem Bauführer Hölberg hinüberflogen und sie beständig sein Bild vor ihrem Geiste sehen sah. — Ach, unzählige Betrachtungen schlossen sich ja an das Begegnen, sie konnte das Andenken an ihn nun einmal nicht aus ihrem Innern verbannen und wie oft sie sich auch immer von neuem zurief. „Es ist vorbei!“ Nein, es war nicht vorbei, sie liebte für die Ewigkeit.

Da brachte ihr Papa eines Tages eine Zeitung mit nach Hause, die er auf der Straße gekauft hatte nachdem er bereits in einer Konditorei einen für ihn

das, als Ferry am Freitag Abend dort zu einer Versammlung eintraf, auf dem Bahnhofe feindliche Demonstrationen gegen ihn stattfanden, so daß die Polizei einschreiten und die Menge zerstreuen mußte. — Präsident Grevy ist am Sonnabend Vormittag nach Mont-Jou-Naudrey abgereist. — General Courcy hat in seinen letzten Depeschen die Lieferung von verschiedenem Material verlangt, wie es notwendig sei, um die gesundheitliche Lage der in Tonkin zu errichtenden Garnisonen zu verbessern und zu sichern. — Die Reservisten der Kavallerie und Artillerie sollen am 25. d. M. zu einer vierwöchentlichen Übung einberufen werden. — Das Journal „Paris“ erklärt, der jüngst vom „Temps“ über den Esselivstand der Kavallerie an der französisch-deutschen Grenze gebrachte Artikel sei vom Kriegsministerium nicht inspiriert, denn er enthalte, wie man aus den französischen und deutschen Armees- und Dislokations-Listen leicht konstatiren könne, Unrichtigkeiten.

Aus Toulouse wird gemeldet, daß in dem dortigen Marinehospitale ein der Cholera verdächtiger Todesfall vorgekommen sei.

Aus Marseille werden vom d. Mis. 26 Cholera-Todesfälle gemeldet.

Spanien. In Folge der furchtbaren Verheerungen der Cholera sind alle Festlichkeiten am Hofe, wie im ganzen Lande eingestellt worden. Die barmherzigen Schwestern zeichnen sich in allen Provinzen durch ihre aufopfernde Pflege aus, wie auch der Erzbischof von Granada, sowie die Bischöfe von Murcia und Cuenca rastlos zu helfen suchen. — Die aus Spanien kommenden Reisenden werden seit einigen Tagen an der französisch-deutschen Grenze nicht bloß ärztlich untersucht, sondern auch ausgründet.

London. Das Oberhaus hat am Freitag in erster Lesung die Bill, betreffend die Gesundheitsordnung für London, und das Unterhaus in dritter Lesung die Bill zum Schutze junger Mädchen und Frauen angenommen. — Aus Mleston, Derbyshire (England), werden arge Ausschreitungen gemeldet, welche sich die dort im Strife befindlichen Kohlengrubenarbeiter zu Schulden kommen ließen. Aus Aeger darüber, daß es der Grubenverwaltung gelungen, einige Bergleute zu bewegen, die Arbeit zu den herabgesetzten Löhnen wieder aufzunehmen, verführten sie das Wohngebäude des Geschäftsführers, der sich mit seiner Familie verbarrikadirte und durch Pistolenkugeln vertheidigen mußte, um nicht der Wuth der strikirenden Arbeiter zum Opfer zu fallen. Die Wohnungen der Bergleute, welche die Arbeit wieder aufnahmen, wurden ebenfalls demolirt und Galgen vor denselben errichtet. Zur Unterdrückung der Ausschreitungen mußte Polizei aus Derby, Nottingham und anderen benachbarten Städten requirirt werden. — Die „Morning-Post“ will wissen, daß die neuesten Depeschen des russischen Ministers des Auswärtigen, v. Giere, höchst verzöhnlich lauten und die Aussicht auf eine möglicherweise unverzügliche Lösung der afghanischen Grenzfrage eröffnen.

Aus Alexandrien kommt bezüglich des Mahdi abermals eine neue Kunde, wonach derselbe keines natürlichen Todes gestorben ist. Auf seinem Zuge nach Berber mit der Eintreibung harter Kriegs CONTRIBUTIONEN beschäftigt, soll er von den Mitgliedern eines durch die Revolte verarmten Stammes aus Mache ermordet worden sein. Der englischen Regierung soll es übrigens in jüngster Zeit gelungen sein, hochvertrauliche Korrespondenzen zu fassen, aus denen sie sichere Informationen zu schöpfen in der Lage wäre, in welcher Weise dem Mahdi Nachrichten und Waffen direkt aus Egypten zugekommen seien.

Vom Kongo kommt eine merkwürdige Nachricht. In Folge der Beschlässe der Berliner Kongo-Konferenz hatte die Affoziation die von ihr am Tanganjasee begründete Station Karéma aufgegeben, dieselbe den algierischen Missionaren abgetreten (bildet doch das Westufer des Sees die neue Grenze des Kongo-Staates), und den Kommandanten dieser Station, Lieutenant Stroms, abberufen. Letzterer hat diesem Befehle keine Folge geleistet, sondern seine Demission eingeschickt. Er will diese mit so vielen Opfern gegründete und in großer Blüthe stehende Station nicht aufgeben, sondern sie als den wichtigsten strategischen Punkt Centralafrikas selbst festhalten. Auf die weitere Entwicklung ist man nicht wenig gespannt.

und die Seinen sehr interessanten Artikel in derselben gelesen.

Mit wichtiger Miene setzte er sich zwischen Frau und Tochter, hat sie recht aufmerksam zu sein, rückte sich die Brille zurecht und begann zu lesen.

Es war der Artikel, welcher ausführlich die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Völkcher Stolzmann brachte und gleichzeitig mit erlauchten Worten das himmelschreiende Unrecht, das an dem Bauführer H. — begangen war, in das rechte Licht stellte.

„Gelobt sei Gott!“ rief Helene, indem sie die Hände faltete, als der Vater zu Ende war. Sie verließ ihren Sitz und schritt an das Fenster, um die freudenthränen zu verbergen, die in ihr Auge traten. So glücklich und beselig hat sie sich bei einer Reihe von Jahren schon nicht mehr gefühlt wie an diesem Morgen. I wie innig und gut fühlte sie für den Bauführer! Aber sie hatte ja eigentlich nie an ihm gedankelt, ihm nie eine Schuld zugeschrieben, und es hat gewis nicht an ihr gelegen, wenn sie so jäh getrennt worden und selbst nie wieder Gelegenheit gefunden hatten sich einander zu nähern.

„Was ist der Bauführer doch ein Ehrenmann, der arme junge Herr, wie beklage ich sein Geschick,“ bemerkte die Baronin. „D daß ich im Stande wäre, ihm für seine graufigen Leiden zu entschädigen.“

„Wir haben ihm großes Unrecht zugefügt,“ sagte der Vater. „Aber er hatte selber die Schuld! Warum schlich er täglich auf unserm Grund und Boden herum und suchte die Helene für sich zu gewinnen, ohne daß wir eine Ahnung davon hatten. So etwas bestraft sich allein.“

„Ich beklage den armen Mann sehr!“ führte die Baronin an.

„Nun ja, er thut mir auch leid, er wird viel ausgestanden haben, aber jetzt muß ihn doch auch alle Welt verherrlichen. Und — ich bleibe dabei, er hatte sich die ganze Geschichte selber zuzuschreiben.“

Helene sprach kein Wort. Sie stand noch immer am Fenster, ohne sich umzublicken aber ihre Augen waren von Thränen gefüllt und ihr Herzechen klopfte so stürmisch gegen die Brust, als wolle es in jedem Augenblick seine Fesseln zerreißen. Nun wunderte sie sich

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

Schöneberg. Einen ganz entsetzlichen Selbstmord beging am Sonntag früh um 7 Uhr der kaum 16 Jahre alte Klempnerlehrling Rudolph, der Sohn eines Bahnwärters auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn, bei der Bude Nr. 6, in der Nähe der englischen Gas-Anstalt. Der Selbstmörder ging aus der Wohnung seiner Eltern fort, um sich zu seinem Lehrherrn zu begeben. In seiner Begleitung befanden sich zwei jüngere Brüder, welche aus dem Dorfe Brod holen sollten. Die elterliche Wohnung liegt außerhalb des Dorfes, so daß die Knaben die genannte Bahn passieren mußten. Auf dem Wege bekamen die Brüder Streit und als sie an die Eisenbahn kamen, erklärte der älteste plötzlich, als er einen Zug heranbrausen sah: „Jetzt lasse ich mich todfahren,“ froh durch den Drahtzaun und warf sich unmittelbar, ehe er daran gehindert werden konnte, vor demselben zur Erde. Der eine Arm wurde ihm ausgerissen und außerdem erhielt er eine Schädelverletzung am Hinterkopf. In einem hoffnungslosen Zustande, jedoch noch lebend, wurde er in das Elisabeth Krankenhaus überführt.

Temp. Hof. Das Sommerfest unseres Unterstützungs-Vereins hatte am vorletzten Sonntag fast sämtliche Einwohner des Dorfes im Birkenwäldchen vereinigt. Heiteres Wetter und fröhliche Gesichter waren die Parole des Tages. Selten ist auch wohl ein Fest so harmonisch verlaufen, wie dieses. Gutes Konzert, vortreffliche Gesangs- und Instrumental-Vorlesungen, wirtenschaftliche Vorträge unseres stets hülfsbereiten Gesangsvereins, Kinderspiele und die vom Vorstände arrangirte Verloosung von Geschenken zahlreicher Gönner des Vereins ließen keine Langeweile auskommen. Ein — wenn auch nicht in der Wollde gefärbter — aber doch famoser Kameron-Neger, welchen das Mitglied Herr Mütze, der auch das Lokal festlich decorirt hatte, ausstellte, erregte allgemeine Aufmerksamkeit und Heiterkeit.

Der Zweck des Festes ist erreicht, eine beträchtliche Summe ist der Kasse des Unterstützungs-Vereins zugeflossen.

Nizdorf. Ein Erseh, bei dem das Messer wieder eine traurige Rolle spielte, wickelte sich am Mittwoch in der Steinwegstraße ab. Zwei dort arbeitende Wirtchergehilfen geriethen wegen des Handwerkszeuges in Streit. Im Verlauf desselben ergriff der Geielle Neuter ein soeben geschliffenes Schneidmesser und schlug mit demselben auf den in Nizdorf wohnenden Gesellen Valde ein. Das Messer traf den rechten Unterarm und durchschnitt diesen bis auf den Knochen mit den dort liegenden Muskeln und Sehnen. Der Verletzte wurde durch einen sofort herbeigeholten Arzt verbunden, mußte aber schon am Donnerstag früh in die Charité gebracht werden. Neuter, welcher Familienvater ist und hier in der Markheimstraße wohnt, wurde sojaldig von dem Richter entlassen, nachdem er von den übrigen Gesellen gehörig „gelacht“ worden war. Als er im Laufe des Donnerstags verhaftet werden sollte, wurde er nicht aufge- funden. Der verletzte Arm des Valde wird nach dem ärztlichen Gutachten dauernd steif bleiben.

Trebbin. Anfang Januar d. J. hatte der Schöffe Zienide in Gaddsdorf durch einen Sprung auf eine unter Ertrug verborgenen Harte, mit unbeschütztem Fuß, sich eine schwere Verletzung zugezogen. Trotz großer Schmerzen und Anschwellung des Fußes suchte der Verletzte keine ärztliche Hilfe nach. Am 3. Februar er. nahm der Amts-Vorsteher von Zübarsdorf Veranlassung, den Patienten zu besuchen und fand ihn in gefährlicher Lage er rief ihm, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, worauf Zienide auch einging. Als nach länger als 4 Wochen kam der verwundete und bis zur vollen Unkenntlichkeit seiner natürlichen Form angeschwollene Fuß in regelrechte Behandlung durch Herrn Dr. Kiebe in Trebbin. Die erste Untersuchung ergab, daß ein halber Hartenzinken noch im Fuße steckte, dessen Entfernung dem behandelnden Arzte auch glückte. Bereits traten bei dem Patienten hochgradige Nervenreizungen ein, und der Mann schwebte längere Zeit in hoher Lebensgefahr. Durch Herrn Dr. Kiebe wurde der p. Zienide geheilt und alle gefährlichen Nervenreizungen gänzlich behoben. Heute ist Zienide wohl und munter und wieder im vollen Gebrauche seines Fußes.

auch nicht mehr, daß Hüllberg in Berlin verweilte und dort gewis eine vorzügliche Stelle einnahm, er war ja nach ihrem Dafürhalten ein ganz vornehmer Mensch, der alle Männer übertrage, und da jetzt seine Unschuld klar zu Tage lag, erschien es ihr sehr natürlich, daß er in der großen preussischen Haupt- und Residenzstadt eine feinen Kenntnissen und Leistungen entsprechende Stellung für sich gesucht. Wie fühlte sie, daß sie immer mit ganzer Seele an ihn ge- hangen, auch in der schlimmsten Zeit, als sie beinahe an ihm irre geworden, die innigste Liebe für ihn im Busen treu gehegt und gepflegt habe.

„Was nur Robert sagen wird?“ meinte die Mama. „Er ist ein so ganz Anderer geworden und bemerkte schon neulich, er hege auch die feste Ueberzeugung, daß der Bauführer Hüllberg damals sehr vorzeitig verhaftet worden sei.“

„Kein Mensch kann das gut machen, was an ihm gesündigt ist!“ fiel jetzt Helene heftig erregt ein.

„Du interessir Dich wohl noch immer für ihn?“ fragte der Vater halb scherzhaft, „denke nur nicht mehr an jene kindische Reizung, sie würde Dir nichts nützen, denn sei verichert, wenn der damals junge Springinsfeld, der heute ein gereifter Mann sein muß, wirklich die feste Ueberzeugung hegte, daß wir ihn sämtlich mit offenen Armen empfangen, er würde sich wohlweislich dennoch hüten, nochmals um Dich zu werben: er ist das erste Mal zu sehr zurückgeschreckt worden. Uebrigens mag er längst in einem anderen Welttheile sein, jedenfalls hat er Dich vergessen, wahre Liebe weiß sich immer wieder Wege zu bahnen, auf denen sie sich ihrem Ziele nähert.“

Die Baroness schweig. So sehr sich ihr Herz auch gegen die Behauptung des Vaters empörte, hielt sie sich doch außer Stande, in dieser delikaten Angelegenheit einen Wortwechsel mit ihm anzunehmen.

Mehrere Tage verstrichen wieder in der gewöhnlichen Weise an ihr vorüber nie hatte sie das Leben unerträglicher und bitterer gefunden, als jetzt. So sehr sie sich auch anstrengte und durch die rastlose Thätigkeit Herrin ihrer Gedanken werden wollte, immer weilten dieselben bei dem Geliebten.

Einige Details von dem Besuche des österreichischen Kaiserpaars bei Kaiser Wilhelm in Gastein werden nachträglich gemeldet, so z. B. Folgendes. Nachdem die erste außerordentlich herzliche Begrüßung der Monarchen am Badeschloß stattgefunden hatte, erkundigte sich die Kaiserin nach dem Wohlbefinden des Kaiser Wilhelms, welcher lächelnd erwiderte: „Die österreichische Luft und Oesterreichs Heilquellen üben bei mir geradezu wunderthätige Wirkung aus“ worauf Kaiser Franz Josef bemerkte: „So Gott will, sollen Ew. Majestät noch öft diese Wirkung erproben.“ Kaiser Wilhelm wollte, als bald darauf seine Gäste ihn auf kurze Zeit verließen, um das Hotel Straubinger aufzusuchen, es sich durchaus nicht nehmen lassen die Kaiserin die Treppe des Badeschloßes hinab zu geleiten, aber Kaiser Franz Josef lehnte die Aufmerksamkeit dringlich ab.

Mehrere Gewitter von ganz bedeutender Heftigkeit entluden sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend, zwischen 2 und 4 Uhr, über Berlin und Umgebung. Wie schwer die Gewitter gewesen, dürfte daraus hervorgehen, daß bis Sonntag früh nicht weniger als 60 Störungen in den Fernsprechanlagen zur Kenntniß der Postbehörde gelangten. Dieselben beschränkten sich zum Theil auf ein Schadhafwerden der Spindeln, ohne daß sonst ein größerer Schaden angerichtet wurde. Der mit dem Gewitter herabstürzende wolkenbruchartige Regen hat wieder an verschiedenen Stellen Ueberschwemmungen angerichtet, ohne daß Alarmirungen der Feuerwehr nöthig wurden. Besonders verheerend machten sich die Wassermassen an der Ecke der Kronen- und Markgrafenstraße, wo augenblicklich größere Erdarbeiten in Angriff genommen sind, und auf einem in dortiger Gegend belegenen Neubau bemerkbar. — Aus dem benachbarten Charlottenburg wird uns gemeldet, daß ein „kalter Schlag“ eine in der Spreestraße belegene Villa getroffen und einen Theil des Mauerputzes abgerissen habe, auch in Moabit soll es, ohne zu zünden, eingeschlagen haben. — Durch das Gewitter haben besonders auch unsere Marktleute, welche in der Nacht mit ihren Verkaufartikeln angekommen waren, einen sehr bedeutenden Schaden erlitten. Das Geflügel, welches in ungeheurer Menge zu Markte gebracht wurde, nahm eine blaue Farbe an und erfuhr dadurch eine Preisminderung um etwa die Hälfte des sonstigen Werthes. Derartige Kleid ist zwar noch genießbar, vermag sich indeß nicht länger als sechs Stunden zu halten und geht dann der Regel nach in Verwesung über.

* **In der zukünftigen Kaiser-Wilhelm-Straße**, und zwar zwischen der Neuen Friedrich- und Kloster-Straße, werden jetzt auf beiden Seiten die Vorbereitungen für die ersten Monumentalgebäude der neuen Brachstraße getroffen. Mit der Legung der Leitungsröhren für Kanalisation etc. unter dem Trottoir ist man bereits fertig, dagegen nimmt die Beseitigung der überaus solide ausgeführten Fundamente der abgerissenen Gebäude einen großen Zeitaufwand in Anspruch.

Ueber den Sonntagsbetrieb von Geschäften werden jetzt amtliche Ermittelungen veranstaltet. Schulkleute gehen, wie man hört, mit Fragebogen umher, welche Fragen darüber enthalten, wie lange ein Geschäft Sonntags ge- öffnet ist, und wie viel Personal es während dieser Zeit be- schäftigt u. dgl. m.

* **Der Gedenktag der Schlacht von Sedan**, welcher in diesem Jahre zum fünfzehnten Mal wiederkehrt, wird auf Verfügung des Kriegsministeriums von den königl. Instituten besonders festlich begangen werden. Es werden Arrangements getroffen, zu welchen namhafte Geld Beträge bewilligt worden sind.

* **Ein höherer marrokanischer Offizier** und Verwandter des Sultans, der Prinz Abdesslam Ben Abdurrahman, ist am Donnerstag Mittag auf dem Potsdamer Bahnhof in Berlin angekommen und hat in der ersten Etage des Hauses Nr. 16 in der Schumannstraße drei möblirte Zimmer bezogen, welche der Dolmetscher der Marokkaner, Hussin Laudy, für ihn auf vorherige telegraphische Ordre bestellt hatte. Wie verlautet, hängt die Unversehrtheit des Prinzen Abdesslam mit dem jüngst verübten Geiseln der marrokanischen Soldaten zusammen; der Prinz soll den Befehl haben, die Marokkaner

So trat sie eines Morgens in einen großen Laden der Friedrichstraße, um einige wohlgelungene Stickereien abzuliefern.

Der Inhaber des Geschäfts befand sich selber in dem an den Laden grenzenden Komptoir und empfing die junge Dame sehr höflich und zuvorkommend.

Vor dem Ladentisch stand ein Herr und behandelte eben bei einem der Kommis eine mit Stickerei versehene Cigarettaische und andere Kleinigkeiten.

Er sah das Fräulein nur von der Seite an sich vorbeigleiten, sei hatte kein Auge nach ihm aufgeschlagen und überhaupt Niemand im Laden beachtet.

Er suchte heftig zusammen, alles Blut stieg ihm zum Herzen. Jetzt lauschte er auf die Stimme, die durch die offene Thür deutlich vernommen werden konnte.

„Es ist eine mühsame Arbeit,“ sagte sie. „Für den Preis sehe ich mich leider außer Stande, mich weiter zu beschäftigen.“

Die Stimme gehörte der Baroness v. Lenzig an. Aber nein, der Käufer seufzte enttäuscht, als Käuferin hätte er vielleicht die Baroness in dem Geschäft erwarten können, als Arbeiterin sicher nie.

„Mein Herr,“ bemerkte der Kaufmannsdienner ziemlich arrogant, „die schöne Erscheinung hat Ihr ganzes Interesse für Stickereien verhehrt!“

Er lächelte dabei wohlgefällig, als habe er etwas recht Großes und Schönes gesagt.

„In der That,“ bemerkte Hüllberg, denn dieser und kein anderer war der Käufer. „Die Dame hat eine frappante Aehnlichkeit mit einem Fräulein, das ich einst kannte und verehrte.“

„Ei, ei!“ rief der Kommis. „In dieser werden Sie aber keinen Erjaß finden, wenn die Aehnlichkeit auch noch so groß ist. Sehen Sie: wir haben sonst ziemlich intimen Umgang mit den meisten Arbeiterinnen für unser Geschäft, jeder hat da seine Angebetete darunter; doch dies Fräulein, dem in der Regel die Arbeit zugeschiedt wird, hat noch keinen im Laden eines Blickes gewürdigt, und benimmt sich selbst gegen unsern Chef, der auch gern ein schönes Mädchen-ge- sicht sieht, sehr kurz und kalt.“

(Fortsetzung folgt.)



Gestern Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod, nach schwerem langen Leiden, das Leben meiner treuen, rastlosen Haushälterin.

Frau Auguste Cyrus, im 49. Lebensjahre. Ehre ihrem Andenken Friede ihrer Asche! Dominium Rangsdorf, den 7 August 1885. R. Spiekermann-Rangsdorf, Premier-Lieutenant und Rittergutsbesitzer.

50 Mk. Belohnung. Bekanntmachung.

Zu wiederholten Malen ist der von dem Geheimen-Kommerzienrath Conrad zu Wannsee an der Grenze des Schellkraut'schen Grundstücks dajelbst angelegte Stacheldrahtzaun und eine ebendajelbst befindliche Warnungstafel von ruchlosen Händen zerstört worden. Fünzig Mk. Belohnung werden Demjenigen zugesichert, welcher den Thäter so nachweist, daß die gesetzliche Bestrafung erfolgen kann. Nowawes, den 7 August 1885.

Der Amts-Vorsteher M u k e.

Mit Bezug auf die Anzeige in Nr. 85 des Teltower Kreisbl. wegen des Beschlusses in Schmaragdort vom 19. Juli 1885 über die Feier des Siegesfestes in Groß-Beeren wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Fest nach wie vor am Sonntag nach dem Schlachtstage, diesmal gerade an demselben, also am **23. August**, in **Groß-Beeren** stattfindet.

Der Vorstand des Kriegervereins Groß-Beeren. J. A. Grothe.

Auktion.

Am 14. August 1885, Vormitt. 10 Uhr, verkaufe ich in der Pfandkammer bei dem Gastwirth Woblick zu Schwerin bei Zeupitz

1 Pferd (schwarze, 4jähr. Stufe) öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung. Ksg.-Wusterhausen, d. 9. August 1885. Fliege, Gerichtsvollzieher.

Ein gebrauchter

Wand-Krah

mit eisernem Anleger von ca. 2' Meter, Tragkraft ca. 50 Ctr., ist sehr billig zu verkaufen.

W Hanisch & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 25.

R. Mackeldey, Hofschlächtermeister,

Berlin W., Potsdamerstraße 25, empfiehlt den auf Grund fortgesetzter Versuche von ihm nach eigener Methode zubereiteten

Lachsschinken,

der als wohlchmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich von hervorragenden Ärzten angelegentlich empfohlen wird, sowie feine

Cañeller Ripppeper,

und als neue Spezialität seines Geschäftes die warm zu essenden, pikant schmeckenden

Kalbfeisch-Würstchen,

ein Paar 20 Pfg., ferner beste

Breslauer Würstchen

und alle übrigen feinen Fleisch- und Würst- waaren in allbekanntester Güte.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene, stehende Otto'sche

Gaskraftmaschine,

1/2 Pferdekraft, nebst Pumpe und Wasserreservoir, ist sehr billig zu verkaufen.

W Hanisch & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 25.

Gebr. Baumaterialien.

Oleg. Schauenster, Haus-, Laden- u. Flügelthüren, Kreuz- Sechsfüllungs-, Glas- und Stallthüren, Saal-, Doppel-, Jalouste- und einfache Fenster, Fensterladen, Glasmände, Fußboden, Schaalbretter, Dachlatten, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holz- treppen, Granit, Anker, eiserne und Kachel- öfen, Eisenbahnstienen, Träger, Säulen und Dachpappe billig zu verkaufen.

Lehner & Hempel, Berlin, Andreasstr. 56.

Eine Thür nebst Futter, sowie 3 Flügel Glaschüren preiswerth zu verkaufen bei Franz Tornack, Galbe.

Zoologischer Garten.

Nur auf kurze Zeit. — Heut und täglich:

Carl Hagenbeck's Somali-Expedition,

begleitet von 7 Dar-Fur-Knaben und bestehend aus 9 afrik. Somali-Straussen, 4 Dromedaren, 14 Antilopen, Jagdeoparden etc.

Ethnographische Ausstellung.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag:

Grosses Militär - Doppel - Concert.

Besichtigungszeit 10—1 und 3—8 Uhr. Nachmittags 3, 4, 5, 6, 7 Uhr: Straussreiten. Entree zum Zoologischen Garten bleibt unverändert.

L. Hentschel, Grünau bei Berlin, empfiehlt

Deutsche Singer-Nähmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen. Stopf- und Stief-Avvarat für Singer Nähch. 5 Mark, Regulator-Uhren mit Schlagwerk von 19 Mark an. Neue Herren- u. Damen-Uhren von 13 Mk. an. Remontoir-Taschenuhren von 16 Mk. an. Familien-Brodchneidemaschinen, 7 Mark (eigene Erfindung). — Haus- haltungs Maschinen zu allen Breiten. — Billige und gute Reparaturen an Nähmaschinen und Uhren. — Garantie 2 Jahre. — Theilzahlungen gestattet.

Möbel-Lager

H. Lipke, Tischler-Meister, Berlin SW., Koch-Strasse Nr. 8.

Möbel-Ziichlerei für Hans- u. Wohnungseinrichtungen. Polsterei und Dekoration für Zimmer-Ausstattungen. Größtes Lager von Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren, von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung. — Geschäftsprinzip: Nur zuverlässig gut gearbeitete Waare.

Die Berliner Aktien-Gesellschaft für Abfuhr u. Phosphat-Dünger-Fabrikation in Viqu. Berlin SW., Oranienstraße 127, empfiehlt ihren rühmlichst bekannten, auf verschiedenen landwirthsch. Ausstellungen prämiirten „Fäcaldünger“.

Beste Erfan für Stallung. Proben gratis und franco!



F. W. Ollendorf, Hutmachermeister,

Berlin, Potsdamer Straße Nr. 141, Auf-Strasse und Potsdamer-Platz Ecke,

Fabrik und Lager elegantester Füll- und Seidenhüte, Chapaux mechaniques, sowie Mützen, Jagdhüte, Strohhüte etc. Reparaturen schnell. Preise fest und billigst.

Eine Grundschuld von **60,000 Mark**

zu 3 pCt., eingetragten auf ein in Schlendorf belegenes Grundstück, ist zu cediren. Näh. bei Aug. Heinv. Pusch in Potsdam.

Ein in Gadsdorf bei Trebbin belegenes, sehr schönes, maissizes

Stammgut,

mit jeder beliebigen Vormahl von Acker und Wiesen, sofort zu verkaufen. Nur Wirth auch Inventar.

Fr. Schulze, Sattlermstr. Zuckowwalde.

Ein Grundstück,

Haus mit Bäckerei, in Mariendorf ge- legen, beabsichtige zu verpachten oder zu verkaufen. Zu erfragen beim Büdner Brenert, Mariendorf.

Eine gutgehende Bäckerei,

1 Stunde von Berlin entfernt, soll mit Pferd und Wagen verkauft werden. Zu erfragen: Berlin, Holzmarktstr. 70, beim Bädermeister Lehmann.

Villa in Seehof

bei Lichterfelde, romantisch am See und Wäldchen gelegen, mit großem Garten, Stallung, Wagenremise und Wasserleitung, ist ertheilungshalber unter Feuerkassen- merkth zu verkaufen, eventl. zum 1. Oktbr. zu vermieten. Gest. Adressen sub. K. 74 in der Expedition der Voss'schen Zeitung, Berlin C., Breitestraße 8, erbeten.

Mariendorf.

Eine Bäckerei mit Wohnung, Stallung und Zubehör ist zum 1. October er. beim Steuererheber Adolf, Schauffstr. 29, zu vermieten.

Ein Pianoforte ist billig zu ver- kaufen bei Franz Tornack, Galbe.

Eine gebrauchte, aber gut erhaltene, liegende

Dampfmaschine

von sechs Pferdekraften ist sehr billig zu verkaufen.

W Hanisch & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 25.

Acker verpachtet Gut Seehof.

Umziehle mein Lager von Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Mais u. Kleie, auch Laure

neuen Roggen.

Gustav Müller, Schöneberg, Haupt-Strasse 56.

Gute 2 Scheffel-Säcke,

das Duzend zu 450 Mark, verkauft Damask. Berlin, Dresdenerstr. 122

ISSer Simbeerjast

in bester Qualität.

Pergament-Papier,

zum Ueberbinden der Einmachbüchsen, empfiehlt

Eduard Hochbaum, Zehlendorf, Fabrik für pharmaceutische Präparate.

Eine schwere frischmilchende Kuh nebst Kalb steht zum Verkauf beim Bauer A. Henning in Diederödorf.

2 starke Ziehbunde

sind zum Verkauf Friedenau, Rheinstr. 46 im Geschäft.

Eine sehr große und gute Fischerei mit oder ohne Aker zu verkaufen. Näheres beim Sattlermeister Fr. Schulze in Zuckowwalde.

Gross-Lichterfelde.

Pavillon.

Donnerstag, den 13. August 1885.

Großes Militär-Konzert,

zum Festen der Pension's Musik-Klasse für die Musikmeister des Königlich Preuss. Heeres, ausgeführt von der Kapelle des Rgl. Kadetten-Korps in Uniform, unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn Herold.

Bei einzierender Dunkelheit

Gr Brillant-Feuerwerk.

Anfang 6 Uhr. Entrée 50 Pfg. Kinder frei! Hierzu ladet ergebenst ein C. Schulz.

Deutsche Reichs-Fechtschule.

Verband Jühnsdorf.

Sommer-Fest

finder am 16. August er. unter den Eichen statt. Auszug Nachmittags 2 Uhr. Dajelbst Sternschießen: Adierschießen, Tam, Kinder Belustigungen, aeronautische Ueber- raschungen Japientreich Fackelpolonaie, Feuerwerk etc. Freunde und Gönner ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Pavillon

Gross-Lichterfelde

Jeden Dienstag und Freitag

Gutes Bier vom Tag.

Bjchort- u. Pilsener Kaiser-Bräu.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich das

Maler-Geschäft

des verstorbenen Herrn R. Wodrich übernommen habe. Ich halte mich der bis- herigen Kundschaf aus' Beste empfohlen und bemerke, daß ich durch meine fünfzehnjährige Selbstständigkeit in Berlin in der dekorativen und Schildermalerei hinreichende Fähigkeit erworben zu haben glaube, um das Vertrauen der geehrten Kundschaf des Wodrich'schen Geschäfts mir zu erhalten. Indem ich bei gefälligen Aufträgen gediegene, preiswürdige Arbeit zu liefern verspreche, empfehle ich mich hochachtungsvoll!

Wilh. Jasper,

Stuben- und Schilder-Maler.

Gross-Lichterfelde, Chauffeestraße 4.

Hohenstein & Comp.

Berlin SW. Mückernstr. 127.

Daugeschäft.

Atelier für Anstrich.

Spezialität: Anstrichung von Wogen- schiffen, Böden, Schuppen, Schiffe.

Wägen, Gartenmauern etc. in

Gußmännlerwerk.

Reparaturen etc. in bester Weise garantirt.

Ca. 60 Tonnen

Stromkohlenheer

hat billigst abzugeben das Gas- und Wasserwerk Groß-Lichterfelde.

2 Hoch-Maschinen, 2 Reifenbieg-Maschinen, 3 Reifenstanz-Maschinen, 1 Bohr-Maschine

sehr billig zu verkaufen. W Hanisch & Co., Berlin NW., Schiffbauerdamm 25.

Künstliche Zähne.

Blombiren, Schmerzlos den Zahnschmerz be- seitigen, sowie schmerzlose Zahnoperation durch Sachgas, empfiehlt sich R. Schomburg, Zahnrechner, Zehlendorf, Teltowerstr. 19.

Dom. Schulzendorf bei Waltersdorf, Kreis Teltow, sucht zum 1. October

3 Tagelöhner-Familien.

Dominium Klein Zietzen bei Groß- Zietzen sucht per sofort einen unverheirath.

Stellmacher,

welcher schon ähnliche Stellung gehabt hat.

Ein Mädchen vom Lande,

nicht zu jung, das etwas Gartenarbeit ver- steht, findet zum 1. October er. einen leichten Dienst bei gutem Lohn. Näheres Tempel- hof, Neuestraße 7 bei Hentschel.

Hiermit warne ich, meiner Frau, geborene Klauisch, welche mich böswillig verlassen hat, auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Bauer A. Schwietzke, Groß-Förich.